

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 106 (1997)
Rubrik: Öffentlichkeitsarbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Öffentlichkeit / Äusseres

Öffentlichkeitsarbeit

Das Schwergewicht der Öffentlichkeitsarbeit verteilte sich im Berichtsjahr gleichermassen auf den Hauptsitz wie die Aussenstellen. Einerseits sind vermehrte Aktivitäten vom Hauptsitz in Zürich aus zu koordinieren, andererseits übernehmen die Aussenstellen immer mehr Aufgaben in direkter Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Institutionen.

Mit den Ausstellungen «Geschichten in Zinn – Spielzeug für Mädchen und Knaben» und «Hirsebarden und Heldenbrei – Geschichte in Comics» wurde die Saison auf Schloss Wildegg eröffnet. Diese zwei sich ergänzenden Präsentationen ermöglichten einen ungewohnten Blick auf die Geschichte des Schlosses.

1922 startete in Lausanne der erste öffentliche Radiosender der Schweiz seinen Betrieb. Die grosse Sonderchau «Echo der Schweiz – Radio macht Geschichte», die Ende Mai im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz eröffnet und anschliessend auch in Bern und Lugano gezeigt wurde, nahm das 75-Jahr-Jubiläum zum Anlass, in die Geschichte des Rundfunks hineinzulautschen. Mit seiner zweiten, an Allerheiligen eröffneten Ausstellung «Sterben in Schwyz – Beharrung und Wandel im Totenbrauchtum» nahm das Forum den Bezug zur lokalen Geschichte auf und zeichnete die Schwyzer Bestattungskultur vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart fast lückenlos nach.

In Zürich lagen die Ausstellungsschwerpunkte im zweiten und letzten Viertel des Jahres: «Modedesign Schweiz 1972–1997» zeigte erstmals in unserem Land das kreative Schaffen der einheimischen Modedesignerinnen und -designer der letzten 25 Jahre. Damit konnten auch die Bemühungen um vermehrte Berücksichtigung der Alltagskultur und gestalterischer Produkte des 20. Jahrhunderts der Öffentlichkeit nahegebracht werden. In verschiedenen Rahmenveranstaltungen kamen Kennerinnen und Kenner der aktuellen Modeszene zu Wort, und eine Filmreihe im Kino Xenix ergänzte das Programm. «Tout Zürich» folgte einem «Parcours de la mode», bei dem sich über hundert Models, eingekleidet in die Frühjahrs- und Sommerkollektionen von Grieder les Boutiques, in den historischen Räumen des Museums in einer aussergewöhnlichen Choreographie präsentierten (Abb.1). Weitere Events, «Soirée en soie» mit Kreationen von Andy Stutz und «Ethno Collections» von



Abb. 1 «Parcours de la mode» des Modehauses Grieder, Zürich.

Michel Jordi sowie die grandiose Finissage mit einer Modeschau der Zürcher und Basler Schulen für Gestaltung lockten ein breitgefächertes, vor allem jüngeres Publikum ins Landesmuseum.

«Die Alamannen kommen» bildete eine Schlagzeile bereits einen Monat vor der Eröffnung der Sonderausstellung «Die Alamannen» durch Bundespräsident Prof. Dr. Arnold Koller. Nach dem grossen Erfolg in Stuttgart durften erfreulicherweise auch wir einen kaum abreisenden Strom von rund 57 000 Besucherinnen und Besuchern verzeichnen. Erstmals stand die Geschichte der Alamannen im Mittelpunkt einer umfassenden Ausstellung. Ueber 2000 zum grössten Teil noch nie gezeigte archäologische Objekte, zahlreiche Rekonstruktionen und Modelle beleuchteten auf anschauliche Weise verschiedene Aspekte des frühmittelalterlichen Lebens.

Zwölf im Eingangsbereich des Museums ausstellte «Objekte des Monats», vom Bronzebeil um 3200 v. Chr. bis zum elektrifizierten Stopflicht von 1940, wiesen im Verlauf des Jahres auf die Vielfalt unserer Sammlungstätigkeit hin. Als neuer Teil der Dauerausstellung werden unter dem Titel «Gold, Farben, Pergamente» seit Mitte Jahr Hauptstücke unserer Sammlung mittelalterlicher Buchkunst gezeigt. Gleichzeitig wurden auch die Ausstellungsräume «Landwirtschaft» wieder zugänglich gemacht. Infolge der Vorbereitungsarbeiten für die Sonderschau «Die Alamannen» musste die Abteilung «Kelten, Römer und Frühmittelalter» geschlossen werden. Verständlich ist, wenn sich die weitere Ausstellungstätigkeit des Landesmuseums Zürich auf die alljährliche Sonderschau «Geschenke und Erwerbungen» und die stark beachtete Wanderausstellung «Recycling der Vergangenheit» beschränkte, warf doch das kommende Jubiläumsjahr mit der Eröffnung von Schloss Prangins und der grossen Sonderausstellung «Erfindung der Schweiz» bereits seine Schatten voraus. Zudem galt es, die Vorbereitungen zur Fortsetzung der Neugestaltung der Dauerausstellung «Frühgeschichte», zur Zusammenlegung der Depots im Sammlungszentrum Affoltern a. A. sowie die Planung eines neuen Infrastrukturgebäudes und der Renovation des Hauptgebäudes in Zürich an die Hand zu nehmen.

Seit September steht den Internet-Benutzern unter www.slmnet.ch eine eigene Homepage zur Verfügung. Darauf finden sich ein Kurzbeschrieb der Dauer- und Sonderausstellungen aller acht Museen, die jeweiligen Anfahrtswege und Öffnungszeiten sowie Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen.

Museumsbesuch

	1996	1997
Landesmuseum Zürich	14 826	169 149
Forum der Schweizer Geschichte Schwyz	21 654	15 534
Schloss Wildegg AG	23 547	24 651
Musikautomaten Museum Seewen SO	15 613	8 122
Zollmuseum Cantine di Gandria TI	16 929	16 259
Zunftthaus zur Meisen	40 159	34 733
Wohnmuseum Bäregasse		
	<hr/> 265 728	<hr/> 268 448

Die erhoffte Steigerung der Besucherzahlen am Hauptsitz ist nicht zuletzt dank der beiden attraktiven Sonderausstellungen Wirklichkeit geworden, in Anbetracht der zum Teil gesunkenen Zahlen in vergleichbaren Museen der Schweiz wie auch in Zürich ein erfreuliches Resultat.

Leider mussten als Folge der Sparmassnahmen des Bundes die Öffnungszeiten um eine halbe Stunde gekürzt werden.

Bei den Aussenstellen verzeichnete das Zollmuseum in Cantine di Gandria einen weiteren Besucherrückgang. Schloss Wildegg konnte hingegen zulegen. Der Besucherschwund im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz hängt wohl eher mit der fehlenden touristischen Infrastruktur dieser Gegend als mit mangelndem Interesse zusammen. Jener des Musikautomaten Museums in Seewen lässt sich durch die mit der Bautätigkeit verbundene Schliessung leicht erklären. Nach einem sehr guten Jahr 1996 verzeichnete das Zunftthaus zur Meisen ebenfalls weniger Besucher.

Führungsdienst

Auch dieses Jahr waren aus verschiedenen Gründen bestimmte Abteilungen geschlossen, was sich im Rückgang von thematischen Führungen für Schulklassen aller Stufen niederschlug. Wenn immer möglich versuchten wir Ausweichführungen anzubieten.

Ganz ausserordentlich war der Zuspruch, den die Sonderausstellung «Die Alamannen» bei Volks- und Fachschulen fand. Manchmal konnten wir uns des Ansturms kaum erwehren und mussten mehrere Führungen gleichzeitig anbieten, was an Schülerinnen und Schüler sowie an die Betreuenden oft grosse Anforderungen stellte.

Während der Adventszeit konnten wieder zehn der beliebten Weihnachtsführungen für Kinder unter dem Titel «Es begab sich zu jener Zeit...» durchgeführt werden. Die Kosten übernahm in gewohnt grosszügiger Weise die Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum GLM.

Sonntagsmatineen

«Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen». Sozusagen mit einem «Gedenkkonzert» zum 500. Todestag von Johannes Ockeghem begann die Programmreihe der kommentierten Sonntagsmatineen im Januar, berührte Wien und seine Kaffeehausmusik wie auch Volksmusik aus Okzitanien und Makedonien, brachte die Bossard-Prozessionsorgel aus Muri wieder zum Klingen und schloss mit weihnächtlichen Geschichten und Melodien im Advent. Offenbar trägt nicht nur das bunte Programm, sondern auch die ausgezeichnete Akustik im «Kreuzgang» des Landesmuseums zur Beliebtheit und zum anhaltenden Erfolg dieser Anlässe bei.

Schule und Jugend

Beratung und vielseitige Hilfestellung an Absolventinnen und Absolventen aller möglichen Schulen, die für Vorträge, Probelektionen, Semester- und Seminararbeiten oder Führungen in unseren Schausammlungen Auskünfte, Hilfe und Objekte aus unserer Schulsammlung erbateten, bildeten eine nach wie vor gesuchte, wenn auch oft zeitaufwendige Dienstleistung. Das Interesse an Lehrerfortbildungskursen hielt in erfreulicher Weise an.

Publikationen

Die von der Direktion des Landesmuseums herausgegebene «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» ZAK erschien in ihrem 54. Jahrgang wie üblich in vier Heften, mit einem Gesamtumfang von 368 Seiten. Heft 1 enthält ausgewählte Referate der Tagung der «Weiterbildung in den Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Restaurierung und Technologie im Rahmen des Instituts für Denkmalpflege ETH Zürich», die unter dem Thema «Unser Umgang mit dem Kulturgut – Gegenwart und Zukunft» stand. Programmatisch wurde dabei unter anderem über die Sicht des Archäologen, den Wandel der Denkmalpflege und Möglichkeiten einer offensiveren Öffentlichkeitsarbeit in der Kulturgüterpflege gesprochen. Die Beiträge des im Oktober 1996 vom Schweizerischen Landesmuseum organisierten internationalen Kongresses zum Thema «Die Niederdruck-Wasserstoffplasma-Methode zur Konservierung von Metallobjekten – Möglichkeiten ihrer Anwendung und Verbesserung» bilden den zweiten Schwerpunkt dieses Heftes; neben Fachleuten des Landesmuseums und aus der übrigen Schweiz, die in den letzten Jahren massgeblich an der Entwicklung dieser Konservierungsmethode mitgearbeitet haben, kommen auch Naturwissenschaftler und Restauratoren aus Tschechien, Dänemark und England zu Wort. In Heft 2 sind die Referate des Kolloquiums der Vereinigung der Kunsthistoriker und Kunsthistorikerinnen in der Schweiz abgedruckt, das am 4. und 5. Oktober 1996 in Genf unter dem Titel «Le Moyen Age vu, revu et corrigé (19^{ème}–20^{ème} siècles)» stattfand. Das Thema der Mittelalter-Rezeption fand international Beachtung, beteiligten sich doch am Kolloquium und an der Publikation unter anderem auch ausländische Referentinnen und Referenten aus Ungarn, Frankreich, Deutschland und Amerika. Hauptbeitrag des dritten Hefts bildet die wissenschaftliche Aufarbeitung der Funde aus den frühmittelalterlichen Gräbern von Örlingen/Kleinandelfingen, die in einer Grabung

des Jahres 1924 zutage kamen und seither im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt werden. Die umfangreiche Publikation des Fundkatalogs bildete eine willkommene Ergänzung der Sonderausstellung «Die Alamannen». Beiträge über Exlibris von Jost Amman und zum Leben und Werk der wiederentdeckten Malerin Clara von Rappard (1857–1912) ergänzen das Heft. Heft 4 enthält Aufsätze über die symbolische Bedeutung mittelalterlicher Darstellungen von Figuren mit sechs Fingern und sechs Zehen, über ein Projekt zur Vollendung des Berner Münsterturms von 1655 und über die Beziehungen des Trierer Hofmalers Januarius Zick (1730–1797) zu Basel. Wie üblich bringt auch dieser Jahrgang wieder eine Reihe von gründlichen Rezensionen archäologischer und kunsthistorischer Fachpublikationen.

Im März ist als Resultat jahrelanger Nachforschungen und Vorbereitungsarbeiten der vom früheren Konservator Dr. Lucas Wüthrich und seiner Nachfolgerin Dr. Mylène Ruoss-Koller verfasste Katalog der Gemäldesammlung des Schweizerischen Landesmuseums erschienen (Abb. 2). Somit wird ein bis anhin weitgehend unpublizierter Bestand zum ersten Mal der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Innerhalb der Kapitel «Sakrale Malerei», «Profane Malerei» und «Bildnisse» wurde eine chronologische Abfolge der 1234 Objekte gewählt, welche allesamt abgebildet, inventarmässig erfasst, beschrieben und mit bibliographischen Angaben versehen sind. Zusammen mit einem umfassenden, nach kunsthistorischen und kulturgeschichtlichen Begriffen erstellten Register bildet dieser Katalog ein grundlegendes Nachschlagewerk.

In der Reihe «Archäologische Forschungen» erschien der zweite Band über die Grabungen des Schweizerischen Landesmuseums in Egolzwil 3 im Wauwilermoos. Er macht mit den Grabungsergebnissen der Siedlungsfunde von insgesamt 24 Gebäuden bekannt. Dank der Unterstützung der Association des Amis du Château de Prangins konnte das Landesmuseum eine weitere kleine Publikation zur künftigen Zweigstelle in der Westschweiz herausgeben. «Joseph Bonaparte et le Château de Prangins» entstand im Anschluss an das Geschenk der Porträts von Joseph Bonaparte und seiner Schwägerin Alexandrine Bonaparte durch die Jubiläumstiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft und die Association des Amis du Château de Prangins.

Wie immer erschienen auch Publikationen zu unseren Sonderausstellungen. Der Begleitband «Modedesign Schweiz 1972–1997» wurde zusammen mit dem Chronos-Verlag in Zürich herausgegeben. Die Geschichte des Schweizer Modedesigns wird hier zum ersten Mal aufgerollt und von verschiedenen Seiten beleuchtet.



Abb. 2 Der 1997 erschienene Katalog der Gemäldesammlung.

Zusammen mit der Ausstellung «Die Alamannen» konnte auch der Katalog mit Hintergrundinformationen und neuesten Forschungsergebnissen zu den verschiedensten Themen übernommen werden. Die von Spezialisten für ein Laienpublikum geschriebenen Texte lassen ein anschauliches Bild des frühmittelalterlichen Lebens entstehen.

Ausstellungen

Im Anschluss an die Präsentation der Erwerbungen und Geschenke des zurückliegenden Jahres, einer exquisiten Schau, die auch eine Photodokumentation von nicht ausgestellten Objekten einschloss, zeigten wir vom 14. März bis zum 29. Juni im Hauptsitz eine eher ungewöhnliche archäologische Sonderausstellung zum Thema «Recycling der Vergangenheit. Die Antike und das heutige Marketing». Realisiert wurde sie in Zusammenarbeit mit dem Musée romain von Lausanne-Vidy, wo sie vorher während drei Monaten zu sehen war. Für ein Mal waren es nicht die bei Ausgrabungen zum Vorschein gekommenen Fragmente, auf die sich die Aufmerksam-

keit richtete, sondern die zahlreichen «urgeschichtlichen» und «antiken» Objekte, die unser tägliches Leben überfluten. Mit uns gut vertrauten Objekten aus Katalogen und Geschäften wollte sie einen kritischen Blick auf die heute gängigen Vorstellungen von Urgeschichte und Antike werfen und gleichzeitig Informationen über diese Epochen geben, die den archäologischen und geschichtlichen Erkenntnissen näherkommen. Nach Zürich wurde diese Ausstellung im neuen Museum von St-Romain-en-Gal in Frankreich und in der Skulpturenhalle des Antikenmuseums von Basel gezeigt.

Auch die Wanderausstellung «ERARE HUMANUM EST» konnte bei ihrem Aufenthalt im Museum Schwab in Biel ab September während vier Monaten einen sehr guten Publikumserfolg verzeichnen.

Die Ausstellung «Modedesign Schweiz 1972–1997» stellte erstmals das kreative Schaffen der Schweizer Modedesignerinnen und -designer der letzten 25 Jahre anhand von 12 prominent präsentierten Exponentinnen und Exponenten sowie einer Vielzahl von Jungdesignerinnen und -designern vor (Abb. 3). Die Modethematik – häufig nur oberflächlich behandelt – wurde von Sigrid Pallmert, Barbara Welter und Beatrice Hirt in den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontext gestellt, wobei die verschiedensten Aspekte beleuchtet wurden. Die Ausstellung wollte die Besucherinnen und Besucher dafür sensibilisieren, dass gerade die Mode mit ihrer Signalwirkung seismographisch auf den Zeitgeist reagiert. Unser Museum setzte somit die Reihe der Ausstellungen fort, die sich zeitgeschichtlichen Phänomenen widmen. Anlässlich der Ausstellung wurde eine Vielzahl von Kleidern erworben, die nun die Basis der Sammlung an Schweizer Modedesign bilden. Diese Sammlungstätigkeit soll kontinuierlich ausgebaut werden. Erstaunlicherweise wurden die Produkte des Schweizer Modedesigns bis anhin noch von keinem Schweizer Museum gesammelt.

Ausserordentlich gut waren die Reaktionen der Medien auf die Ausstellung. Printmedien, Fernsehen und Radio widmeten sich häufig mit Hintergrundberichten der Ausstellung. Das Ziel, dem Schweizer Modedesign den Stellenwert zuzuweisen, der ihm eigentlich gebührt, schien für die Dauer der Ausstellung jedenfalls bestens erreicht, wie das grosse Medieninteresse zeigte. Der als Begleitband konzipierte Ausstellungskatalog fächert die Thematik in ihrer ganzen Breite auf, wobei die Beiträge Fragen der Ästhetik, des Auftritts und der Produktion behandeln und das Schweizer Modedesign in den gesellschaftlichen Wandel einbetten.

Ein vielfältiges Rahmenprogramm verhalf der Ausstellung immer wieder zu neuer Publicity. So veranstaltete zum Beispiel das Modehaus Grieder einen ungewöhnli-



Abb. 3 Ausstellung «Modedesign Schweiz 1972–1997». Bereich Christa de Carouge.

chen «Parcours de la mode», der durch die Räumlichkeiten des Landesmuseums führte und mittels Inszenierungen den Besucherinnen und Besuchern die neuesten modischen Kreationen vorführte (Abb. 1). Andi Stutz verwandelte die Eingangshalle des Museums mit seinen wunderschönen Fabric Frontline-Stoffen in einen Märchenraum. Den Abschluss der Ausstellung bildete ein Modestage, das im Hof des Landesmuseums stattfand und ca. 1200 Personen anlockte. Die Modestage der Schulen für Gestaltung Basel und Zürich zeigten eine Modenschau von erster Güte, die mit aller Kraft offenbarte, dass das kreative Potential im modischen Bereich auch in Zukunft gesichert sein wird. Ausstellung und Rahmenveranstaltungen kamen dank grosszügiger Unterstützung der Bank J. Vontobel & Co AG, Zürich, zustande.

Die zweite Hauptausstellung, jene über «Die Alamannen», fand vom 23. Oktober bis zum 26. Januar 1998 in unsern neuen Sonderausstellungsräumen statt (Abb. 4). Die Zürcher Projektleitung lag bei Heidi Amrein, die auch für die gesamte Planung und die Koordination der

Leihgaben für die Schweiz verantwortlich zeichnete. Anhand von über 2000 archäologischen Objekten sowie Modellen, Nachbildungen und Inszenierungen wurde zum ersten Mal eine umfassende Geschichte der Alamannen von der Mitte des 3. Jahrhunderts bis zur Auflösung des Herzogtums Alamannien durch die Karolinger in der Mitte des 8. Jahrhunderts gezeigt. Die Schau entstand in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, dem Württembergischen Landesmuseum Stuttgart sowie dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Sie stand unter der Schirmherrschaft der Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland Prof. Dr. Roman Herzog und der Schweizerischen Eidgenossenschaft Prof. Dr. Arnold Koller, der in Zürich die Ausstellung eröffnete. Über 100 Museen aus Deutschland und der Schweiz trugen mit grosszügigen Leihgaben zum Gelingen dieser Ausstellung bei, die im Juni in Stuttgart eröffnet worden ist, dann in Zürich zu sehen war und im Frühjahr 1998 nach Augsburg wandert. In Zürich wurde sie von der Firma Würth AG Arlesheim finanziell unterstützt.

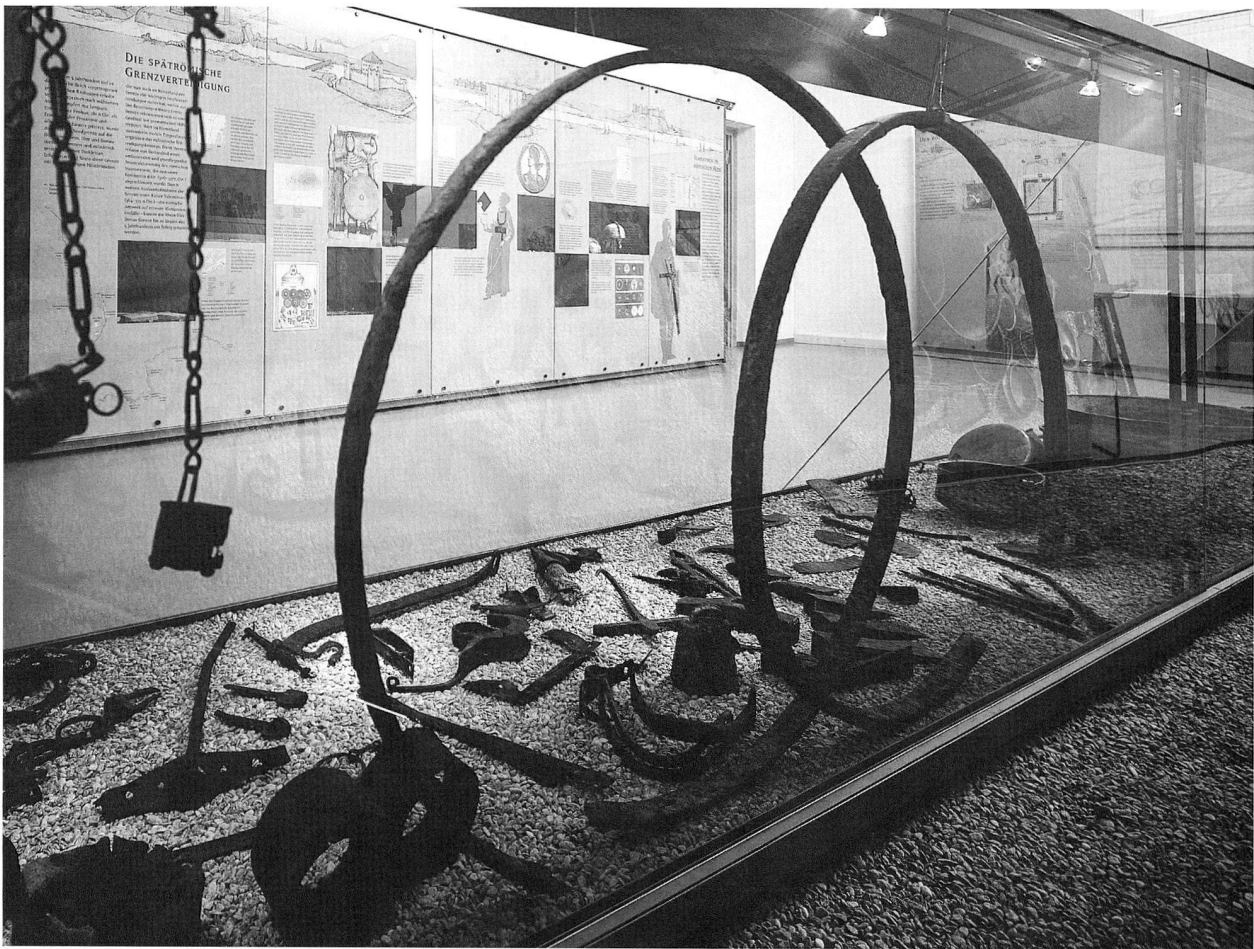


Abb. 4 Ausstellung «Die Alamannen».

Nach Stuttgart war die Schau auch in Zürich mit rund 57 000 Besuchern, über 500 Führungen sowie zahlreichen Berichterstattungen in der gesamten Schweizerpresse ein Riesenerfolg. Die Ausstellung bot einen anschaulichen und lebendigen Einblick in das frühmittelalterliche Leben und zeigte die «wilden Barbaren» aus einem etwas anderen Blickwinkel. So wurde unter anderem deutlich, dass die Landnahme der Nordschweiz relativ friedlich und in verschiedenen Etappen verlief.

Zur Ausstellung wurde ein umfangreiches, mit über 500 Farbabbildungen illustriertes Begleitbuch veröffentlicht. Ebenso erschienen eine CD-Rom, ein Bilderbuch für Kinder sowie ein Ausstellungskalender.

Dauerausstellung

Seit Mitte des Jahres sind dem Publikum im Raum 10 die bedeutendsten Handschriften des Landesmuseums im Rahmen einer Ausstellung zur mittelalterlichen Kunst

der Buchmalerei zugänglich gemacht. Das Schweizerische Landesmuseum ist dazu in der Lage, da es aus Anlass der Sonderausstellung zur Manessischen Liederhandschrift 1991 einen Spezialraum einrichten konnte, der allen Anforderungen zur sachgerechten Aufbewahrung der konservatorisch heiklen Handschriften entspricht, so dem konstanten Klima in der Vitrine und der genau dosierbaren Beleuchtung. Hauptobjekte der Sammlung und Ausstellung sind das Graduale von Katharinental aus der Zeit um 1300 und das zweibändige Brevier des Staatsmannes und Bischofs von Sitten, Jost von Silenen, von 1493. Das reich mit Miniaturen und Zierinitialien ausgestattete Brevier ist in einen Sommer- und Winterpartie gegliedert. Die Ausstellung wurde von Dr. Dione Flühler unter Verwendung von Elementen aus dem sogenannten «Skriptorium» der Manesse-Ausstellung konzipiert, vom Architekten Niklaus Hirzel und den Restauratorinnen und Restauratoren Geneviève Teoh, Samuel Mizrahi, Peter Wyer, Ulrich Heusser und Peter Ringger gestaltet.